

**Heinz Willi Wittschie**  
**Die italienische Literatur**



HEINZ WILLI WITTSCHIER

# Die italienische Literatur

Einführung und Studienführer –  
Von den Anfängen bis zur Gegenwart

3., *ergänzte Auflage*

Max Niemeyer Verlag  
Tübingen 1984



1. Auflage 1977 im Wilhelm Goldmann Verlag GmbH, München.

2. Auflage 1979 im Max Niemeyer Verlag, Tübingen.

Würde ich dieses Buch jemandem zueignen,  
dann Dir, Ingrid

Al cor gentil ripara sempre Amore

---

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Wittschier, Heinz Willi:**

Die italienische Literatur : Einf. u. Studien-  
führer ; von d. Anfängen bis zur Gegenwart /  
Heinz Willi Wittschier. – 3., erg. Aufl.  
– Tübingen : Niemeyer, 1985.

---

ISBN 3-484-50123-5

© Max Niemeyer Verlag Tübingen 1985

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist  
es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem  
Wege zu vervielfältigen.

Printed in Germany.

# Inhalt

Vorwort . . . . .	7
Verechnis der Abkürzungen . . . . .	9
<b>Erster Teil Einführung in die italienische Literatur . . . . .</b>	<b>21</b>
1. DIE ANFÄNGE . . . . .	23
2. DAS DUECENTO (13. Jahrhundert) . . . . .	26
2.1 Religiöse Lyrik . . . . .	28
2.2 Die Sizilianische Dichterschule . . . . .	30
2.3 Toskanische Dichtung . . . . .	33
2.4 Die Lyrik des »dolce stil novo« . . . . .	35
2.5 Prosaliteratur . . . . .	37
3. DAS TRECENTO (14. Jahrhundert) . . . . .	40
3.1 Dante Alighieri . . . . .	42
3.2 Giovanni Boccaccio . . . . .	45
3.3 Francesco Petrarca . . . . .	50
3.4 Zur übrigen Literatur . . . . .	55
4. DAS QUATTROCENTO (15. Jahrhundert) . . . . .	58
4.1 Der lateinische Humanismus . . . . .	61
4.2 Die italienische Renaissance . . . . .	68
5. DAS CINQUECENTO (16. Jahrhundert) . . . . .	76
5.1 Pietro Bembo . . . . .	79
5.2 Ludovico Ariosto . . . . .	81
5.3 Niccolò Machiavelli . . . . .	85
5.4 Guicciardini, Cellini, Vasari, Aretino, Bandello, Castiglione, Berni und andere Autoren . . . . .	88
5.5 Torquato Tasso . . . . .	98
6. DAS SEICENTO (17. Jahrhundert) . . . . .	103
6.1 Die Dichtung . . . . .	104
6.2 Die Prosa . . . . .	111
6.3 Die Dramatik . . . . .	115

6 Inhalt

7.	DAS SETTECENTO (18. Jahrhundert)	119
7.1	Die aus der »Arcadia« hervorgegangene Literatur	120
7.2	Die im Zeichen des »illuminismo« stehende Literatur	127
7.3	Giuseppe Parini, Carlo Goldoni, Vittorio Alfieri	136
8.	DAS OTTOCENTO (19. Jahrhundert)	142
8.1	Neoklassizismus und Romantik	143
8.2	Verismus und Dekadentismus	153
9.	DAS NOVECENTO (20. Jahrhundert)	164
9.1	Die Dramatik	167
9.2	Die Lyrik	170
9.3	Die Prosa	178
	<b>Zweiter Teil Studienführer (Anmerkungen: Sekundärliteratur, Erklärungen, Textbeispiele)</b>	<b>191</b>
	<b>Register</b>	<b>343</b>

## Aus dem Vorwort zur ersten (1977) und zweiten, unveränderten (1979) Auflage

»Einführen« soll dieses Buch zunächst einmal alle diejenigen Leser, welche in literaturwissenschaftlichen Dingen nicht allzu erfahren sind, die jedoch den Wunsch haben, eine ihnen nicht bekannte Literatur kennenzulernen und sich dabei literarisch weiterzubilden. Deshalb hoffen wir, daß der die italienische Literatur darstellende, also der vor den Anmerkungen stehende Teil sprachlich, sachlich und methodisch geeignet ist, diese wichtige, gewissermaßen literatursoziologische Funktion zu erfüllen.

Zum anderen will dieses Buch diejenigen »führen«, die bereits Kenntnisse von der italienischen Sprache und Literatur haben, die Italianistik studieren, sowie solche Leser, die überhaupt auf literaturwissenschaftlichem Gebiet tätig sind und »Informationen« benötigen. Dieser Leserkreis wird vor allem den als Studienführer konzipierten Anmerkungsapparat konsultieren, in dem das wichtigste philologische und bibliographische Studienmaterial skizziert wird.

Bei den in dieser Einführung vorgestellten Autoren und Werken handelt es sich vorwiegend um die »hohe«, d. h. ausdrucksvolle und kunstvolle Literatur Italiens, es wurden aber auch »niedere« Werke, wie z. B. Pietro Aretinos *Ragionamenti*, in diese Darstellung einbezogen, denn die Rezeption und literatursoziologische Funktion nicht »hohen« Schrifttums ist ja oftmals bedeutsamer gewesen als die betont ästhetisch ausgerichteter Literatur.

Hinsichtlich der Epocheneinteilung haben wir uns für die Beibehaltung der gewissermaßen »klassischen« Periodisierung nach Jahrhunderten entschieden, obwohl uns die Problematik dieses doch sehr willkürlichen Systems bekannt ist, jedoch glauben wir, dem »Anfänger« auf diese Weise eine bessere Orientierung zu ermöglichen.

Was die Darstellung der einzelnen Perioden selbst betrifft, so zogen wir es vor, auf durchgehend einheitliche wie motivische, thematische, formale oder sonstige Aspekte zu verzichten, um statt dessen die während der jeweiligen Periode dominierenden literarischen Phänomene durch eine jeweils verschiedene Optik oder Methodik zum Ausdruck zu bringen, so daß auf diese Weise die tatsächliche Mannigfaltigkeit der italienischen Literatur und ihrer Erforschung indirekt angedeutet werden konnte.

Eine Einführung kann und darf keine Vollständigkeit anstreben. Und so wurden hier nicht alle Autoren italienischer Literatur genannt und

auch nicht alle Werke der behandelten Literaten erwähnt. Natürlich konnten nicht alle relevanten Eigenschaften der skizzierten Hauptwerke herausgestellt werden. Das eigentliche Studium beginnt mit der Lektüre der Werke selbst sowie mit dem Konsultieren wissenschaftlicher Arbeiten.

Im Grunde genommen ist eine Einführung in eine gesamte Literatur – vor allem jedoch in eine so umfangreiche, komplexe und fruchtbare wie die Italiens – ein fast unlösbares Unternehmen. Allein schon deswegen, weil jeder Italianist jeweils verschiedene Spezialgebiete hat und nur haben kann, was unweigerlich eine jedesmal andere Sicht des Einzelnen wie des Ganzen implizieren muß.

## Zur dritten, ergänzten Auflage (1985)

Der zweite Teil – der bibliographische Studienführer – erscheint wesentlich verändert. Die Sekundärliteratur wurde bis in die achtziger Jahre nachgetragen, was angesichts der in der vergangenen Dekade überaus stark internationalisierten Italianistik keine leichte Aufgabe war! Es wird somit ein Gesamtüberblick zum Forschungsmaterial vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart geboten, so daß auch ein Einblick in die jeweilige Forschungsgeschichte – zu einem Autor oder literarischen Phänomen – möglich ist. Wenn wir uns dazu entschlossen haben, diesmal auf eine Auflistung aller Editionen zu verzichten, so deshalb, weil man heutzutage mit Freude feststellen kann, daß italienische Literaturtexte überwiegend in zugänglichen und neuen Ausgaben vorliegen: Studienhilfe ist also in dieser Hinsicht nicht so unbedingt nötig wie im Falle der über die Kontinente hinweg verstreuten Sekundärliteratur. Aus dem gleichen Grund haben wir es auch für möglich gehalten, viele Textbeispiele aus der neueren Zeit wegzulassen.

Der erste Teil – die Geschichte der italienischen Literatur – wurde nicht verändert. Es haben in den letzten Jahren in keiner literarischen Gattung Gesamtentwicklungen stattgefunden, welche sich von unseren Skizzen zur Produktion der fünfziger und sechziger Jahre dieses Jahrhunderts abheben würden; es ließen sich höchstens mosaikartig Autorenporträts hinzufügen, ohne daß man jedoch dabei literaturgeschichtliche Urteile aussprechen könnte.

## Verzeichnis der Abkürzungen (des zweiten Teils: Studienführer, S. 193ff.)

AAA	Atti dell'Accademia degli Arcadi e Scritti dei Soci, Roma
AAC	Atti dell'Accademia della Crusca, Firenze
AAL	Atti dell'Accademia Lucchese di Scienze, Lettere ed Arti, Lucca
AALIAM	Arcadia. Accademia Letteraria Italiana. Atti e Memorie, Roma
AAP (AAPe)	Atti della Reale Accademia Peloritana, Messina
AAPo	Atti della Accademia Pontaniana, Napoli
AARA	Atti della Accademia Roveretana degli Agiati, Rovereto
AASLAP	Atti dell'Accademia di Scienze, Lettere e Arti di Palermo, Palermo
AAST	Atti della Accademia delle Scienze di Torino. Classe di scienze morali, storiche e filologiche, Torino
ABGLCC	Annali della Biblioteca Governativa e Libreria Civica di Cremona, Cremona
ABI	Accademie e Biblioteche d'Italia, Roma
ACME	Acme. Annali della Facoltà di Filosofia e Lettere dell'Università Statale, Milano
Aevum	Aevum. Rassegna di scienze storiche, linguistiche e filologiche, Milano
AFLFUB	Annali della Facoltà di Lettere e Filosofia. Pubblicazioni dell'Università di Bari, Bari
AFLFUNap	Annali della Facoltà di Lettere e Filosofia dell'Università di Napoli, Napoli
AGI	Archivio Glottologico Italiano, Firenze
AION-SR	Annali Istituto Universitario. Sezione Romanza, Napoli
AISSLS Chiara	Annali del Pontificio Istituto Superiore di Scienze e Letteratura »Santa Chiara« dell'Ordine dei Frati Minori, Napoli
AKPAWB	Abhandlungen der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften Berlin, Berlin
Akzerte	Akzente. Zeitschrift für Literatur, München
ALGCP	Annali del Liceo Classico »G. Garibaldi« di Palermo, Palermo
Alighieri	L'Alighieri. Rassegna Bibliografica Dantesca, Roma
Altius	Altius, Roma
AMAT La Colombaria	Atti e Memorie dell'Accademia Toscana di Scienze e Lettere »La Colombaria«, Firenze

AMAVM	Atti e Memorie dell'Accademia Virgiliana di Mantova, Mantova
Am L	Amor di Libro, Firenze
AMRASLAP	Atti e Memorie della R. Accademia Pataviana di Scienze, Lettere ed Arti già Accademia dei Ricovrati, Padova
Angelicum	Angelicum. Periodicum Trimestre Pontificae Studiorum Universitatis a Sancto Thoma Aquinate in Urbe, Roma
Ang nov	Angelus novus, Milano
AP	Aurea Parma. Rivista di Lettere, Arte e Storia, Parma
APh	Acta Philologica, Roma
Approdo	Approdo Letterario. Rivista trimestrale di lettere e Arti, Torino
AR	Archivum Romanicum, Firenze
Arcadia	Arcadia. Zeitschrift für vergleichende Literaturwissenschaften, Berlin
ARH	American Historical Review, New York – Lancaster (Pa.)
ARIVSLA	Atti del R. Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti. Classe di scienze morali e lettere, Venezia
ASI	Archivio Storico Italiano, Firenze
ASL	Archivio Storico Lombardo. Giornale della società storica lombarda, Milano
ASNSL (ASNS)	Archiv für das Studium der Neueren Sprachen und Literaturen, Braunschweig
ASNSP (ASNP)	Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa. Lettere, storia e filosofia, Pisa
ASP	Archivio Storico Pratese, Prato
ASPN	Archivio Storico per le Province Napoletane, Napoli
ASPu	Archivio Storico Pugliese, Bari
ASS	Archivio Storico per la Sicilia, Palermo
At Ro	Atene e Roma. Rassegna trimestrale dell'Associazione italiana di cultura classica, Firenze
At Ve	Ateneo Veneto. Rivista di scienze, lettere ed arti, Venezia
AUL	Annales de l'Université de Lyon, Paris
Ausonia	Ausonia. Rivista di lettere e arti, Siena
AUT	Annali delle Università Toscane, Pisa
Aut Aut	Aut Aut. Rivista di filosofia e di cultura, Milano
AV	Archivio Veneto, Venezia
AVM	Accademia Virgiliana di Mantova, Mantova
Baroque	Baroque. Revue Internationale, Montauban

<b>BASBN</b>	Bollettino dell'Archivio Storico (Banco di Napoli), Napoli
<b>Belfagor</b>	Belfagor. Rassegna di varia umanità, Firenze
<b>Bergomum</b>	Bergomum. Bollettino della Civica Biblioteca, Bergamo
<b>BHR</b>	Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance. Travaux et documents, Genève
<b>BI</b>	Bulletin Italien, Bordeaux
<b>Bibliofilia</b>	Bibliofilia. Rivista di storia del libro e di bibliografia, Firenze
<b>Biblos</b>	Biblos, Coimbra
<b>BISI</b>	Bollettino dell'Istituto Storico Italiano per il Medio Evo e Archivio Muratoriano, Roma
<b>BRABL</b>	Boletín de la Real Academia de Buenas Letras de Barcelona, Barcelona
<b>BSFR</b>	Bollettino della Società Filologica Romana, Roma
<b>BSGI</b>	Bollettino della Società Geografica Italiana, Roma
<b>BS Pi</b>	Bollettino Storico Pistoiese, Pistoia
<b>BSR</b>	Bollettino Storico Reggiano, Reggio Emilia
<b>BSSP</b>	Bollettino Senese di Storia Patria, Siena
<b>Calibano</b>	Calibano, Roma
<b>Campo</b>	Campo, Torino
<b>Cenobio</b>	Cenobio. Rivista mensile di cultura, Lugano – Milano
<b>CIFM</b>	Contributi dell'Istituto di Filologia Moderna, Milano
<b>Ci Mo (CM)</b>	Civiltà Moderna. Rassegna bimestrale di critica storica, letteraria, filosofica, Firenze
<b>CIS</b>	Cahiers Internationaux de Symbolisme, Havré
<b>CJItS</b>	Canadian Journal of Italian Studies, Hamilton (Ont.)
<b>CL</b>	Comparative Literature, Eugene (Oregon)
<b>CN</b>	Cultura Neolatina. Bollettino dell'Istituto di Filologia Romanza dell'Università di Roma, Modena
<b>Comitatus</b>	Comitatus. A Journal of Medieval and Renaissance Studies, Los Angeles (Cal.)
<b>Comunità</b>	Comunità, Milano
<b>Cont Lit</b>	Contemporary Literature, Madison (Wisc.)
<b>Conv</b>	Convivium. Rivista bimestrale di letteratura, filologia e storia, Bologna
<b>Cratilo</b>	Cratilo, Bologna
<b>CRCL</b>	Canadian Review of Comparative Literature/Revue Canadienne de Littérature Comparée, Toronto (Ont.)
<b>Cristallo</b>	Cristallo. Rassegna di varia umanità, Bolzano
<b>Cri sto</b>	Critica Storica. Rivista bimestrale, Messina – Firenze
<b>CritI</b>	Critical Inquiry, Chicago (Ill.)

## 12 Abkürzungen

Critica	Critica. Rivista di letteratura, storia e filosofia, Napoli – Bari
Critica letteraria	Critica Letteraria, Napoli
Critique	Critique. Revue générale des publications françaises et étrangères, Paris
CS	Cultura e Scuola, Roma
DDJ	Deutsches Dante-Jahrbuch, Weimar
Dialoghi	Dialoghi. Rivista bimestrale di letteratura, arti e scienza, Roma
Dramma	Dramma. Mensile dello spettacolo, Torino
DVLG	Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte, Stuttgart
ECS	Eighteenth-Century Studies, Davis (Cal.)
EdL	Études de Lettres, Genève
Educare	Educare, Milano
EF	Études franciscaines, Paris
EHR	English Historical Review, London
ELet	Esperienze Letterarie. Rivista trimestrale di critica e cultura, Napoli
ES	English Studies. A Journal of English Language and Literature, Berkeley (Cal.)
FH	Frankfurter Hefte. Zeitschrift für Kultur und Politik, Frankfurt/M.
FI	Forum Italicum. A Quarterly of Italian Studies, State University of New York at Buffalo
Fi Le	Filologia e Letteratura, Napoli
Filosofia	Filosofia, Torino
Fi Ro	Filologia Romanza, Torino
FMLS	Forum for Modern Language Studies, St. Andrews
Fusta	La Fusta. Journal of Literature and Culture, New Brunswick (N. J.)
GCFI	Giornale Critico della Filosofia Italiana, Firenze
GD	Giornale Dantesco. Annuario dantesco, Firenze
G Fi Ro	Giornale di Filologia Romanza, Imola
GIF	Giornale Italiano di Filologia, Napoli
GRM	Germanisch-Romanische Monatsschrift, Heidelberg
GSLI	Giornale Storico della Letteratura Italiana, Torino
HLB	Harvard Library Bulletin, Cambridge (Mass.)
Helmántica	Helmántica. Revista de humanidades clásicas, Salamanca

Hermathena	Hermathena. A Dublin University Review, Dublin
Hispaia	Hispania. A Journal Devoted to the Interests of the Teaching of Spanish and Portuguese, Wisconsin
Humaitas	Humanitas. Rivista mensile di cultura, Brescia
HumLov	Humanistica Lovanensia. Journal of Neolatin Studies, Louvain
HZ	Historische Zeitschrift, München
ID	Italia Dialettale. Rivista di dialettologia italiana, Pisa
Idea	Idea. Mensile di cultura politica e sociale, Roma
IF	Italia Francescana. Rivista di cultura, Roma
IL	Italia Letteraria, Milano
IMU	Italia Medioevale e Umanistica, Padova
IQ	Italian Quarterly, Los Angeles
IS	Italian Studies. An Annual Review, Cambridge
ItalAn	Italian Americana, Buffalo (N. Y.)
Italia che scrive	Italia che scrive, Roma
Italianistica	Italianistica. Rivista di letteratura italiana, Milano
Italica	Italica. The Quarterly Bulletin of the American Association of Teachers of Italian, Evanston (Ill.)
Italiensch	Italiensch. Zeitschrift für italienische Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht, Frankfurt/M.
Ital Stu	Italienische Studien. Italienisches Kulturinstitut Wien, Wien
ItF	İtalyan Filolojisi/Filologia Italiana, Ankara
JAUNLA	Journal of the Australasian Universities Language and Literature Association. A Journal of Literary Criticism and Linguistics, Christchurch (New Zealand)
JELH	[Journal of] English Literary History, Baltimore (Md.)
JHI	Journal of the History of Ideas. A Quarterly Devoted to Cultural and Intellectual History, Philadelphia
JMH	Journal of Modern History, Chicago
JMRS	Journal of Medieval and Renaissance Studies, Durham (N. C.)
JP	The Journal of Politics, Gainesville (Fla.)
KFLC	Kentucky Foreign Languages Quarterly, Lexington
KL	Kunst und Literatur, Berlin
KRQ	Kentucky Romance Quarterly, Lexington (Ky.)
La Ra	La Rassegna della Letteratura Italiana, Firenze

Lares	Lares. Organo della Società di Etnografia Italiana e della Federazione Italiana Arti e Tradizioni Popolari, Firenze
Le Pro (LdProv)	Il Lettore di Provincia, Milano
Let Class	Lecture Classensi, Ravenna
Letteratura	Letteratura. Rivista di lettere e di arte contemporanea, Roma
Lecture	Lecture. Rassegna critica del libro, Milano
LI	Lettere Italiane. Rivista trimestrale, Firenze
Li sti	Lingua e Stile. Quaderni dell'Istituto di Glottologia dell'Università degli Studi di Bologna, Bologna
Logos	Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur, Tübingen
LM	Letterature Moderne. Rivista di varia umanità, Bologna
LN	Lingua Nostra, Firenze
LNI	La Nuova Italia. Rassegna critica mensile della cultura italiana e straniera, Firenze
LR	Lettres Romanes, Louvain
LS	Letteratura e società, Milano
Lucerna	Lucerna. Classici della vita quotidiana, Milano
MANL	Atti dell'Accademia Nazionale dei Lincei. Memorie. Classe di scienze morali, storiche e filologiche, Roma
Martinella	Martinella, Milano
MedR	Medioevo Romano, Bologna
Me Hu	Mediaevalia et Humanistica. An American Journal for the Middle Ages and Renaissance, Boulder (University of Colorado)
MFS	Modern Fiction Studies. A Critical Quarterly, Lafayette (Indiana)
MHLS	Mid-Hudson Language Studies, Poughkeepsie (N. Y.)
MJBK	Münchener Jahrbuch der Bildenden Kunst, München
MLJ	Modern Language Journal. The National Federation of Language Teachers Association, Milwaukee (Wisc.)
MLN	Modern Language Notes, Baltimore
MLQ	Modern Language Quarterly, Seattle (Wash.)
MLR	Modern Language Review, Cambridge
MP	Modern Philology, Chicago (Ill.)
MQ	Musical Quarterly, New York
MRom	Marche Romane, Paris
MRS	Mediaeval and Renaissance Studies, London
MSV	Miscellanea Storica della Valdelsa, Torino

Mulino	Il Mulino. Rivista bimestrale di cultura e politica, Bologna
NA	Nuova Antologia di Lettere, Arte e Scienze, Roma
NDH	Neue Deutsche Hefte. Beiträge zur europäischen Gegenwart, Güst ersloh
Neohelicon	Neohelicon. Acta Comparationis Litterarum Universarum, Budapest
Neophilologus	Neophilologus, Groningen
NHJ	Neue Heidelberger Jahrbücher, Heidelberg
NM	Neuphilologische Mitteilungen, Helsinki
NRF	Nouvelle Revue Française, Paris
NRP	Nuova Rivista Pedagogica, Milano
NRS	Nuova Rivista Storica, Roma
NS	Die Neueren Sprachen. Zeitschrift für Forschung und Unterricht auf dem Fachgebiet der modernen Fremdsprachen, Frankfurt - Berlin
Nuo Co	Nuova Corrente, Milano
O-N	Otto-Novecento, Brunello
OPL	L'Osservatore Politico Letterario, Roma
Paideia	Paideia. Rivista Letteraria di Informazione Bibliografica, Brescia
Palatino	Palatino. Rivista romana di cultura, Roma
PAR	Performing Arts Resources, New York
Paragone	Paragone. Rivista mensile di arte figurativa e letteraria, Milano
Parergon	Parergon. Bulletin of the Australian and New Zealand Association for Medieval and Renaissance Studies, Canberra (Australien)
PBA	Proceedings of the British Academy, London
Penspol	Pensiero politico, Milano
Philologus	Philologus. Zeitschrift für das klassische Altertum, Stolberg
PMLA	Publications of the Modern Language Association of America, New York
Poetica	Poetica. Zeitschrift für Sprach- und Literaturwissenschaft, München
Poétique	Poétique. Revue de Théorie et d'Analyse Littéraires, Paris
Ponte	Ponte. Rivista mensile di politica e letteratura, Firenze
PPNCFL	Proceedings of the Pacific Northwest Conference on Foreign Languages, Portland (Or.)

PQ	Philological Quarterly. A Journal Devoted to Scholarly Investigation of the Classical and Modern Languages and Literatures, Iowa
PR	Philosophy and Rhetoric, University Park (Pa.)
Problemi	Problemi d'oggi. Collana di filosofia e storia della filosofia, Padova
Proc	Procellaria. Rassegna di Varia Cultura, Mantova
Propugnatore	Propugnatore, Bologna
Prospetti	Prospetti. Rivista Trimestrale, Roma
QCFLP	Quaderni del Circolo Filologico Linguistico Padovano, Padova
QI	Quaderni d'Italianistica. Official Journal of the Canadian Society for Italian Studies, Ottawa (Ont.)
Q Pi	Quaderni di Pagine Istriane, Trieste
QS	Quaderni Storici, Roma
RANL	Rendiconti dell'Accademia Nazionale dei Lincei, Roma
RAP	Atti della R. Accademia di Scienze, Lettere e Belle Arti di Palermo, Palermo
RBLL	Rassegna Bibliografica della Letteratura Italiana, Pisa – Napoli – Genova
RBPhH	Revue Belge de Philologie et d'Histoire, Bruxelles
RCCM	Rivista di Cultura Classica e Medievale, Roma
RCLI	Rivista Critica della Letteratura Italiana, Roma – Firenze
RCrit	Le Ragioni Critiche. Rivista di Studi Linguistici e Letterari, Catania
RCSF	Rivista Critica di Storia della Filosofia, Milano
RCVS	Rassegna di Cultura e Vita Scolastica, Roma
RE (Ri Es)	Rivista di Estetica. Istituto di Estetica dell'Università di Torino, Padova
REI	Revue des Études Italiennes. Publiée avec le concours du Centre National de Recherche Scientifique, Paris
RevdEs	Revue d'Esthétique, Paris
RF	Romanische Forschungen. Vierteljahresschrift für romanische Sprachen und Literaturen, Frankfurt
RFD	Rivista di Filosofia del Diritto, Roma
RFIC	Rivista di Filologia e di Istruzione Classica, Torino
RHT	Revue d'Histoire du Théâtre, Paris
RIDD	Rivista Italiana di Drammaturgia. Trimestrale dell'Istituto del Dramma Italiano, Roma
Ridotto	Ridotto. Rassegna Mensile di Teatro, Venezia

RILL	Rivista Italiana di Letteratura Dialettale, Sora
Rinasimento	Rinascimento. Rivista dell'Istituto Nazionale di Studi sul Rinascimento, Firenze
Rinasita	Rinascita. Centro Nazionale di Studi sul Rinascimento, Firenze
RITL	Revista de Istorie și Teorie Literară, București
RJb	Romanistisches Jahrbuch, Hamburg
RLC	Revue de Littérature Comparée, Paris
RLM	Rivista di Letterature Moderne e Comparate, Firenze
RLR	Revue des Langues Romanes, Montpellier
RLV	Revue des Langues Vivantes, Bruxelles
RMI	Rivista Musicale Italiana, Milano
Romania	Romania. Revue trimestrielle consacrée à l'étude de langue et de littérature romane, Paris
Rom ʒev	The Romanic Review, New York
Ro N	Romance Notes, New York
ROR	Research Opportunities in Renaissance Drama, Lawrence (Kans.)
Ro Pl	Romance Philology, Berkeley – Los Angeles
RP	Review of Politics, Notre Dame (Ind.)
RQ	Renaissance Quarterly. Renaissance Society of America, New York
RR	Revue Romane. Publiée par les instituts d'études romanes en Danemark, København
RRII (RRILSLA)	Rendiconti del R. Istituto Lombardo dell'Accademia di Scienze e Lettere, Milano
RS	Ricerche Slavistiche. Pubblicazione dell'Istituto di Filologia Slava dell'Università di Roma, Firenze
RSCI	Rivista di Storia della Chiesa in Italia, Roma
RSH	Revue des Sciences Humaines, Paris
RSI	Rivista Storica Italiana, Napoli
RSLI	Rivista di Storia e Letteratura Religiosa, Roma
RTI	Rivista Teatrale Italiana, Firenze – Napoli
RZL	Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte, Heidelberg
Seleca	Selecta. Journal of the Pacific Northwest Council on Foreign Languages, Corvallis (Or.)
SFI	Studi di Filologia Italiana. Bollettino annuale dell'Accademia della Crusca, Firenze
SFL	Studi di Filologia e Letteratura, Roma
SFR	Studi di Filologia Romanza, Roma
SG	Studia Ghisleriana, Milano
Sigm:	Sigma. Conoscienza unitaria, Roma

Si Gy	Siculorum gymnasium. Rassegna semestrale della Facoltà di lettere e filosofia dell'Università di Catania, Catania
Silarus	Silarus. Rassegna Bimestrale di Cultura, Salerno
SLI	Studi di Letteratura Italiana, Napoli
SM	Studi Medievali, Spoleto
SMV	Studi Mediolatini e Volgari, Bologna
Società	Società. Rivista bimestrale, Milano
SoRA	Southern Review. Literary and Interdisciplinary Essays, Adelaide (Australien)
SPCT	Studi e Problemi di Critica Testuale, Firenze
Spec	Speculum. A Journal of Medieval Studies, Cambridge (Mass.)
SRAZ	Studia Romanica et Anglica Zagradiensia, Zagreb
SRO	Studi Romani. Rivista Trimestrale dell'Istituto di Studi Romani, Roma
SSIIM	Studi Storici. Istituto Italiano per il Medioevo, Roma
Stan Fr	Stanford French Review, Saratoga (Cal.)
St D (Stu Da)	Studi Danteschi, Firenze
St Fr	Studi Francescani. Pubblicazione trimestrale a cura dei frati minori d'Italia, Firenze
StIR	Stanford Italian Review, Saratoga (Cal.)
St Pe (Stu Pe)	Studi Petrarqueschi, Bologna
St Ph	Studies in Philology, Chapel Hill (N. C.)
Stru cri	Strumenti Critici. Rivista quadrimestrale di cultura e critica letteraria, Torino
Stu Am	Studi Americani. Rivista annuale dedicata alle lettere e alle arti negli Stati Uniti d'America, Roma
Stu Bo	Studi sul Boccaccio, Firenze
Studium	Studium, Roma
Stu fran	Studi francesi, Torino
Stu Ger	Studi Germanici, Firenze
Stu Hum	Studies in the Humanities, Indiana (Pa.)
Stu No	Studi Novecenteschi, Padova
Stu Re	Studies in the Renaissance, New York
Stu Ro	Studi Romanzi. Società Filologica Romana, Roma
Stu Se	Studi Secenteschi, Firenze
Stu Sto	Studi Storici, Roma
Stu Tas	Studi Tassiani, Firenze
St Ur	Studi Urbinati di Storia, Filosofia e Letteratura, Urbino
SUC	Saggi di Umanesimo Cristiano, Roma
SVEC	Studies on Voltaire and the Eighteenth Century, Banbury
Symposium	Symposium. A Quarterly Journal in Modern Literatures, Syracuse (N. Y.)

TDR	Tulane Drama Review, New Orleans
Tempo Presente	Tempo Presente. Rivista mensile di informazione e discussione, Roma
TJ	Theatre Journal, Washington (D. C.)
TLL	Travaux de Linguistique et de Littérature, Strasbourg
Traditio	Traditio. Studies in Ancient and Medieval History, Thought and Religion, New York
Tradition	Tradition. A Journal of Orthodox Jewish Thought, New York
Trimestre	Trimestre, Pescara
TSSL	Texas Studies in Literature and Language. A Journal of the Humanities, Austin
TuK	Text und Kritik. Zeitschrift für Literatur, München
UCPMP	University of California Publications in Modern Philology, Berkeley (Cal.)
Umana	Umana. Rivista di politica e di cultura, Trieste
UNCS	University of North Carolina Studies, Chapel Hill (N. C.)
Veltro	Veltro. Rivista della civiltà italiana, Roma
Verri	Il Verri. Rivista di letteratura, Milano
VKR	Volkstum und Kultur der Romanen, Hamburg
VR	Vox Romanica. Annales Helveticis explorandis linguis Romanicis destinati, Bern
WB	Weimarer Beiträge. Zeitschrift für Literaturwissenschaft, Ästhetik und Kulturtheorie, Berlin
YIS	Yearbook of Italian Studies, London
ZB	Zentralblatt für Bibliothekswesen, Leipzig
ZfSL	Zeitschrift für französische Sprache und Literatur, Wiesbaden
ZRPh	Zeitschrift für Romanische Philologie, Tübingen



Erster Teil

Einführung in die  
italienische Literatur



## 1. Die Anfänge<sup>1</sup>

Das Fundament der mittelalterlichen Kultur der romanischen Länder war die Verschmelzung von christlicher Religion mit dem Wesen der Antike. Die Anhänger des neuen Glaubens hatten keine Brücken abgerissen, sondern sie übernahmen von Anfang an Formen und Normen aus der »heidnischen« Vergangenheit und Gegenwart. Das gilt insonderheit für die Literatur: dogmatisches und eschatologisches Bewußtsein wuchs mit griechischem und römischem Stilempfinden zu einem formal und geistig neuen Kulturkonglomerat zusammen, das schon früh in den lateinischen Werken christlicher Autoren seinen charakteristischen Ausdruck fand.

Die Literatur »Italiens« war also einerseits zunächst Produkt einer kulturellen Symbiose, zum anderen war sie jedoch auch Niederschlag eines permanenten Kontrastes zwischen zwei wesensmäßig verschiedenen, sich aber dennoch ergänzenden Kräften, dem Papsttum und der Monarchie, die ihre Existenzkämpfe jahrhundertlang auf der Apenninenhalbinsel austrugen. Die Spannung zwischen dem Kirchenstaat und den säkularen Machtträgern schuf zahlreiche Krisen, die seit dem hohen Mittelalter von der emanzipatorischen Entwicklung eines neuen Standes neben Adel, Klerus und Bauern, nämlich des Bürgertums, überlagert wurden, welches rasch zur kulturbewußtesten und literaturproduktivsten Bevölkerungsschicht aufstieg.

Diese gesellschaftliche Evolution hatte einen bedeutsamen sprachlichen Änderungsprozeß zur Folge: das Lateinische verlor allmählich seine alleinige Ausdruckskompetenz, während das *Volgare*<sup>2</sup>, d. h. das seinerzeit noch nicht uniformierte Italienische, literaturfähig wurde, um dann immer mehr die Oberhand über das antike Idiom zu gewinnen. Natürlich befanden sich beide Sprachen noch lange Zeit in einem Wettstreit, der nicht nur im Werk Dantes, Boccaccios und Petrarca, sondern sogar – oder gerade – noch im Humanismus und in der Renaissance festzustellen war. Bezeichnenderweise blieb die literarische Kultur Italiens bis zum Barock, eigentlich sogar noch bis ins 19. Jahrhundert, vorwiegend »antikisierend«, also an lateinischen Traditionen orientiert. So versteht es sich von selbst, daß die Anfänge der italienischen Literatur ganz besonders im Zeichen antik-, spät- oder mittellateinischer Prinzipien standen, was bedeutete, daß Bücher von überterritorialer Reichweite – wie theologische, philosophische oder philologische Werke – überhaupt nur in Latein verfaßt wurden. Erst

im 13. Jahrhundert begann mit dem »Sonnengesang« des Franziskus von Assisi die italienischsprachige Literatur Italiens. Dennoch waren der Literatur dieses Landes vor der *Volgare*-Periode wichtige Werke entstanden, wie das beliebte philosophische Buch *De consolatione philosophiae* des Boethius (ca. 480–524), die Geschichtswerke *Historia Langobardorum* und *Historia Romana* des Paulus Diaconus (ca. 720–ca. 799), die theologischen und philologischen Schriften des Paulinus von Aquileja (vor 750–802), die *Antapodosis* des Liudprand von Cremona (ca. 920–ca. 972), die musikologischen Arbeiten des Guido d'Arezzo (ca. 990–1050) oder etwa der enzyklopädische *Liber sententiarum* des Petrus Lombardus<sup>3</sup> (ca. 1160 gestorben).

Was das Italienische selbst anbelangt, so ist anzunehmen, daß sich das neue romanische Idiom im 8. Jahrhundert weitgehend vom Lateinischen bzw. Vulgärlateinischen gelöst hatte, daß also der Romanisierungsprozeß<sup>4</sup> in vielen Gebieten der Apenninenhalbinsel etwa 400 Jahre nach dem Zerfall des »Imperium Romanum« abgeschlossen war. Das sogenannte »Veroneser Rätsel« (*Indovinello veronese*<sup>5</sup>), das bislang älteste auf uns gekommene italienische Sprachdokument (Ende des 8. oder Anfang des 9. Jhs.), läßt wohl noch eine gewisse Nähe zum Lateinischen durchscheinen, aber man hat es bereits eindeutig mit einer neuen Sprache zu tun. Weitere Zeugnisse<sup>6</sup> aus der archaischen Phase des *Volgare* sind erst wieder aus dem 10. und 11. Jahrhundert erhalten: die vier »*Placiti cassinesi*« (960–63), die »*Postilla amiatina*« (1087), eine umbrische Beichtformel (2. Hälfte 11. Jh.) sowie eine Inschrift in einer römischen Kirche (Ende 11. Jh.). Diese »Sprachproben« haben entweder eine praktische (und zwar juristische) Funktion, oder es handelt sich um bloße Gelegenheitsäußerungen; erst in dem »*Ritmo laurenziano*«<sup>7</sup> (Ende 12. oder Anfang 13. Jh.), einem in einer Handschrift der Biblioteca Laurenziana von Florenz enthaltenen »Bittgedicht«, kann man Ansätze zu einem literarischen Gestaltungswillen erkennen.

Die volkssprachige Literatur begann also in Italien später als in anderen romanischen Ländern; man pflegt von einer »kulturellen Verspätung« zu sprechen. Denn die provenzalische Literatur<sup>8</sup> war bereits durch Lyriker wie Wilhelm IX., Herzog von Aquitanien (1071–1127), Jaufré Rudel, Bernart de Ventadour, Marcabru, Arnaut Daniel (alle 12. Jh.), Peire Vidal (ca. 1175–ca. 1210) oder Bertran de Born (ca. 1140–vor 1215) zu hohem poetischen Niveau gelangt; in altfranzösischer Sprache<sup>9</sup> lagen schon die berühmte »*Chanson de Roland*« (wohl um 1100), die eine breite Kultur verquickenden »antikisierenden« Romane (*R. d'Enéas*, *R. de Thèbes*, *R. d'Alexandre*), die feinsinnigen

und höfische Eleganz propagierenden Romane von Chrétien de Troyes (ca. 1135–um 1183), die bunte Fabel- und *Laidichtung* der Marie de France (um 1130–um 1200) sowie die ersten *Fabliaux* vor, und auch Spanien<sup>10</sup> hatte schon mit dem *Cantar de mio Cid* (um 1140 entstanden) seine erste große literarische Aussage erhalten. Als jedoch das *Volgare* im 13. Jahrhundert eine ausdrucksfähige und selbstbewußte Sprache geworden war, zeigte sich, daß die in ihr schreibenden Autoren die Leistungen der anderen romanischen Sprachbereiche rasch und erfolgreich wettzumachen vermochten.

## 2. Das Duecento<sup>11</sup> (13. Jahrhundert)

Das politische und kulturelle Panorama der italienischsprachigen Gebiete war seit dem 13. Jahrhundert, dem Beginn ihrer Literatur, bis zu ihrer nationalen Einigung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, bunt, konträr und dynamisch. Geschichtsbestimmender und -treibender Faktor war im Duecento, wie ja auch in den davor liegenden Epochen des Mittelalters, das Papsttum, das zwar den verschiedensten existentiellen Schwierigkeiten ausgesetzt war, das jedoch in Päpsten wie Innozenz III. (1198–1216) oder Bonifaz VIII. (1294–1303) sowie in den Ordensgründern Franziskus von Assisi (um 1182–1226) und Dominikus (1170–1221) tatkräftige und erfolgreiche Erneuerer des Christentums fand. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts konnte sich die säkulare Macht des staufischen Kaiserreiches noch ziemlich eindrucksvoll auf italienischem Boden behaupten: Friedrich II. (1220–50) reformierte nicht nur die politische, administrative und gesellschaftliche Struktur des »*Regno di Sicilia*«<sup>12</sup>, seines bis Neapel reichenden süditalienischen Herrschaftsgebietes, sondern die gebildete und feinsinnige Atmosphäre seines sizilianischen Hofes ermöglichte auch das erste Erblühen italienischer Poesie durch die Dichtungsarbeit der sogenannten »*Scuola siciliana*«. Der oberhalb des Kirchenstaates gelegene mittlere und nördliche Teil der Apenninenhalbinsel war weitaus heterogener strukturiert als die unteren, von Papst und Kaiser verwalteten Gebiete. Sieht man einmal von den mehr außerhalb Italiens engagierten Seerepubliken Genua, Pisa und Venedig ab, so läßt sich noch Florenz als ein dritter Machtblock ausmachen, während die übrigen Gebiete in zahlreiche stadtstaatähnliche Gebilde (»*Comuni*« oder »*Signorie*«<sup>13</sup>) zersplittert waren. Florenz, das sich nach einer generellen Schwächung der Aristokratie in eine von Bankiers, Kaufleuten und Handwerkern geleitete Demokratie verwandelte, wurde zwar oftmals durch Parteienzwist erschüttert – die Stadt schwebte zwischen Papst- und Reichseinfluß –, gelangte jedoch zu einer ökonomischen Blüte, die das Kunstverständnis und den Kunstschöpfungswillen der Bürger stimulierte und jene ungewöhnlich fruchtbare Kultursituation schuf, die bald in gleicher Weise architektonische, darstellend künstlerische wie literarische Leistungen von individueller Prägung und beachtlichem Niveau hervorbringen sollte. Florenz begann im 13. Jahrhundert sei-

nen fruchtbaren kulturellen Weg, der im folgenden Säkulum zu Werken der Weltliteratur führte.

Maßgebend für die literarische Entwicklung im 13. Jahrhundert war der Umstand, daß die Bildung nun auch in weitere Kreise der Laienbevölkerung gedungen war. Die Beschäftigung mit Literatur war nicht mehr allein eine Angelegenheit der Klöster und des Klerus, sondern auch Bürger nahmen sich ihrer mit Interesse und Erfolg an. Dies trifft vor allem für Florenz und in gewisser Weise für »Sizilien« zu, weniger natürlich für Rom, den Sitz der Kurie, oder für die Universitäten, die neuen Zentren philosophischen und theologischen Wirkens. Andererseits wurde aber die Laien- und Bürgerliteratur gerade durch die vor allem seit dem 12. und 13. Jahrhundert gegründeten Universitäten<sup>14</sup> (Bologna [1088], Arezzo [1215], Padua [1222], Neapel [1224], Siena [1246]) begünstigt, welche ein besonderes geisteswissenschaftliches Konzept, eine Art »Bildungssystem«, hervorbrachten, das einem Teil der Literaturproduktion des Duecento zugrunde lag. Es verschmolzen nämlich Jurisprudenz und Rhetorik, d. h. die »artes notariae« und die »artes dictaminis«<sup>15</sup> – durch den Aufschwung des Kaufmannswesens und des Bürgertums »aktualisiertes« juristisches Fachwissen und tradierte Literaturnormen –, zu einer neuen geistigen Disziplin, die von dichtenden Juristen oder juristischen Dichtern wie Jacopo da Lentini, Pier delle Vigne, Brunetto Latini, Guido Guinizelli oder Cino da Pistoia lebhaft verkörpert wurde.

Weitere das Duecento bestimmende Kulturfaktoren waren der theologisches wie allgemeinwissenschaftliches Denken und Forschen beherrschende Aristotelismus<sup>16</sup>, eine Aktivierung und Intensivierung religiösen Empfindens, das neue Orden, Kirchen und Klöster entstehen ließ und zu einer Lyrik von beeindruckend einfacher Schönheit führte, sowie schließlich der Einfluß der provenzalischen und der französischen Geisteswelt, der die Formen und Inhalte der ersten großen »Lyrikschulen« Italiens, der »*Scuola siciliana*« und des »*dolce stil novo*«, weitgehend bestimmte.

Das Duecento, die erste eigentliche Periode der italienischen Literatur, ist eine Epoche des Erwachens, Bewußtwerdens und Heranwachsens, der Wegbereitung zu Reife und Größe. Es war eine neue Literatursprache<sup>17</sup> geschaffen worden, mit deren Inhalten und Formen man experimentierte. Es waren viele Inhalte und viele alte und neue Formen, und so ist die Literatur dieser Phase entsprechend bunt und polyvalent, aber sie enthält doch schon deutliche Ansätze zu einer Systematisierung und Verfeinerung all dessen, was das lateinische Mittelalter unkategorisiert und sprudelnd hatte entstehen lassen. Die

ersten, überall beinahe gleichzeitig entstandenen Werke in der neuen, noch nicht normierten und somit dialektreichen Sprache haben keineswegs einen »rauen« und »ungeschliffenen« Charakter wie manche Erstlingswerke Frankreichs, Spaniens, Portugals oder der germanischen Literaturen. Das vorwiegend lyrische Literaturvolumen überrascht durch ein beachtliches geistiges Niveau und sprachlich-formales Ausdrucksvermögen. Man scheint sich die Erfahrungen des Mittelalters und der romanischen Vorläufer schnell und geschickt zunutze gemacht zu haben. Natürlich besteht noch ein großer qualitativer Unterschied zur *Divina Commedia* des »Trecentisten« Dante, aber andererseits ist die großartige Geistes- und Kunstsynthese Dantes nicht ohne die gedankliche und formale Mannigfaltigkeit des Duecento denkbar. Gerade auch die sprachliche Vielfalt – Latein, *Volgare*, Provenzalisch und Französisch sind die wichtigsten Idiome<sup>18</sup> der Apenninenhalbinsel – läßt erkennen, daß der endgültige Sieg des Italienischen als alleiniger Literatursprache Italiens noch nicht errungen war, daß der italienischen Literatur also noch ein unverwechselbares Profil fehlte. Übrigens war die Prosa im Vergleich zur Lyrik nur sehr schwach vertreten. Das Trecento sollte dann Fehlendes ergänzen und Unausgeglichenes abrunden und ausreifen lassen, so daß die Literatur des Landes in ihm ihren absoluten Höhepunkt erreichte, der eine neue Phase und Epoche seiner Literaturgeschichte markiert.

## 2.1 Religiöse Lyrik<sup>19</sup>

Zwei hinsichtlich ihrer geistigen Orientierung sehr verwandte, wesenmäßig jedoch verschiedene Franziskaner vermochten das inbrünstige religiöse Leben und Streben ihres Jahrhunderts in einer besonderen Lyrik zum Ausdruck zu bringen: die beiden Umbrier Francesco d'Assisi<sup>20</sup> (um 1182–1226) und Jacopone de' Benedetti da Todi (um 1236–1306). San Francesco, die wohl berühmteste Heiligengestalt Italiens, hat außer lateinischen Prosawerken nur ein einziges 33 Verse umfassendes Gedicht in *Volgare* hinterlassen, jedoch kommt seinem wahrscheinlich zwei Jahre vor seinem Tod entstandenen *Cantico delle Creature* (auch als *Cantico di frate Sole*, »Sonnengesang«, bezeichnet) eine unbestreitbare literarhistorische Bedeutung zu: das in der Art einer rhythmischen und assonierenden »*lauda*«<sup>21</sup> verfaßte Opuskulum in umbrischem Dialekt steht nämlich ganz am Anfang der italienischen Literatur<sup>22</sup>, es leitet sie gewissermaßen ein, und zudem ist die lyrische Laudatio auf die irdische Schöpfung von einer ungewöhnlichen poeti-

schen Ausdruckskraft. Das kleine, »kosmologisch« angelegte Werk ist aber nicht etwa deswegen als »groß« zu bezeichnen, weil es herausragende sprachliche, stilistische oder rhetorische Qualitäten besäße, sondern weil es die Impulse einer reinen und großen Seele widerzuspiegeln vermag. Der psalmenartige Lobgesang des Franziskanermönches durchbricht mit seiner gedanklichen Einfachheit, mit seiner unverhohlenen und beinahe naiv zur Schau getragenen Freude am Leben und an der Welt theologische Spekulationen und philosophische Systeme. Trotz tiefster mystischer Verwurzelung ist das hymnische »Lyrikgebet« in einem solchen Maße erdverhaftet, daß es an die berühmteste Phase der italienischen Kultur, die Renaissance, erinnert, denn auch der *Cantico delle Creature* ist ein Bekenntnis zu allem Irdischen und zu unerschütterlicher Heiterkeit.

Während San Francescos *Cantico* eine mit geradezu rührender Hingabe vorgetragene Bejahung des Lebens darstellt, wird die Welt in dem Corpus der Lauden des Jacopone da Todi<sup>23</sup> in ihrer ganzen Aufgewühltheit und Negativität geschildert. In seinen circa 100 zum Gesang bestimmten *laudi*, von denen einige dialogisiert sind, bietet der ursprüngliche Jurist, der nach dem tragischen Tod seiner Frau (um 1268) eine tiefe seelische Krise erlebte und Mönch wurde, ein überaus buntes und reich nuanciertes, literarisch ehrgeizloses Bild von der geistigen, ethischen und religiösen Situation seiner selbst und seines Landes während der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Auch er strebte in mystischem, dabei jedoch mehr asketisch ausgeprägtem Lobgesang nach Gottesnähe, Geborgenheit und Zufriedenheit, jedoch kann seine oft vehement und temperamentvoll vorgetragene, balladenartige Hymnik nicht umhin, an die sich in dem ungestümen Gebaren der Flagellanten manifestierende Glaubenshysterie jener Zeit zu erinnern. Momente reiner Geistigkeit und verklärter Kontemplation, Stimmungen, wie sie aus den wenigen Zeilen des Mönches aus Assisi treten, sind in seinem poetisch-religiösen Werk selten. Beides, das prägnante und einfache Wenige von San Francesco wie das mannigfaltige und reichhaltige Viele Jacopones, mag aus einem sehr ähnlichen Äußerungswillen entstanden sein, jedoch hat man es mit einer unterschiedlichen Beschaffenheit und Bedeutung zu tun: Jacopones Lauden sind wohl reich an Inhalt, an dokumentarischen Stationen, jedoch sind sie nicht ebenso reich an jener Innerlichkeit, von der Francescos *Cantico* lebt, wenngleich er seinerseits zeitgebundener Umstände bar ist. Obschon später entstanden, weisen Jacopones Lauden mehr in die Vergangenheit: mit ihren doktrinären und dogmatischen Inhalten und ihrer moralisierenden Tendenz scheinen sie dem Mittel-

alter näher zu stehen, als daß sie auf die nahende Epoche des Umbruchs und der Erneuerung hindeuten würden. Jacopones Verse sind Zeugnisse irdischer Verzweiflung und des Leidens an der Erden schwere; sie wollen sich als Gebete zum Himmel erheben, bleiben aber erdverhaftet. Gerade die satirischen oder gar polemischen, menschliche Schwächen anprangernden und Irdisches verachtenden Passagen verraten die seelische Belastung des Autors und seine Sorge um die Menschheit – Empfindungen und Regungen, die der Sorglosigkeit und heiteren Unbekümmertheit des Mönches aus Assisi diametral entgegengesetzt sind. Allerdings geben nur beide, Francesco und Jacopone, wenn man sie zusammen betrachtet, ein wahrhaftes Bild von der Geistesituation des Duecento ab: es ist eine Epoche des Suchens nach politischen, gesellschaftlichen, literarischen und vor allem nach religiösen Möglichkeiten der Selbstverwirklichung des Menschen. Qual und Erlösung sind die Pole, zwischen denen man sich in religiöser Hinsicht bewegte, und so sind Jacopones *laudi* in gleicher Weise wie der *Cantico delle Creature* von San Francesco als erster, und zwar isoliert dastehender literarischer Niederschlag heftiger Sehnsüchte und der Erfahrung harter Realität, also als zwei dynamische Elemente des eigentlich immer gleich bleibenden Lebens, zu verstehen.

## 2.2 Die Sizilianische Dichterschule<sup>24</sup>

Die erste italienischsprachige Kunstlyrik entstand etwa gleichzeitig auf Sizilien, und zwar im Bereich des Hofes Kaiser Friedrichs II. (1220–50) und seines Sohnes Manfred (1232–66), dessen gebildete und elegante Atmosphäre den geeigneten Nährboden für jene Art Lyrik darstellte, wie sie am Anfang der meisten romanischen Literaturen erschien, nämlich eine aristokratische Liebeslyrik. Die Stauer und ihre Untertanen waren sehr aufgeschlossen für Wissenschaften, Künste und Literatur, und sie verstanden es, Fremdes oder Exotisches geschickt und sinnvoll zu assimilieren und zu verwerten. So übernahmen sie z. B. arabische Wissenschafts- und Philosophiekenntnisse mit gleicher Toleranz und Intelligenz wie okzitanische (d. h. provenzalische) Dichtungsprinzipien, welche übrigens zuerst in den nördlichen Gebieten der Apenninenhalbinsel Eingang gefunden hatten, wo sie bereits vorher zur Nachahmung, allerdings noch in provenzalischer Sprache<sup>25</sup>, angeregt hatten. Die sogenannte »*Scuola siciliana*«, ein Kreis von nicht allein sizilianischen, sondern auch aus anderen italienischen Gebieten stammenden Dichtern, denen die Bewunderung der

expressiven Eleganz und der formalen Meisterschaft der provenzalischen Autoren<sup>26</sup> gemeinsam war, bediente sich allerdings selbstbewußt einer neuen »Sprache«, die durch sie gewissermaßen literaturfähig gemacht wurde. Die Bezeichnung »Schule« ist insofern gerechtfertigt, als es sich um eine Gruppe Gleichgebildeter und Gleichgesinnter handelte, denen das Lernen am Herzen lag. Die »*poeti siciliani*« lernten, wie man in Nordfrankreich, Katalonien, Spanien oder Portugal von den provenzalischen Trobadors profitierte, deren Dichtungen erstaunlich frühreife und originelle Leistungen innerhalb der europäischen Literatur darstellten. In Berührung mit diesen kunstvollen Werken kam man in Sizilien selbst, wo bisweilen Provenzalen zu Gast waren, und in Norditalien, wo »natürliche«, geographisch bedingte Kontakte bestanden, vor allem aber in Bologna, dem intellektuellen Zentrum Italiens und Treffpunkt der Gebildeten der damaligen Welt, wo man studierte und Erfahrungen austauschte. Wenn man es den Provenzalen nachmachen wollte, so blieb nichts anderes übrig, als das Angelesene und Nachempfundene durch den eigenen Geist fließen zu lassen und es in ein neues sprachliches Gewand zu kleiden, denn bodenständige Lyrikbeispiele gab es wahrscheinlich nicht. Man besaß also außer guten Vorbildern nur den guten Willen. Eine einheitliche italienische Sprache gab es ebenfalls noch nicht – es sollte noch viel Zeit vergehen, bis Italien sie bekam –, und so verwendeten die »*poeti siciliani*« das Sizilianische, also einen Dialekt, den sie teilweise »entdialektisierten«, indem sie ihn von typischen regionalen Elementen oder von Vulgarismen befreiten, andererseits aber mit Elementen aus anderen Sprachgebieten Italiens sowie mit Provenzalisten, Französismen und Latinismen anreicherten, so daß ein neues und zwar gewissermaßen künstliches sprachliches Gebilde entstand, das sogenannte »*siciliano illustre*«, welches die Funktion einer ersten italienischen Literatursprache erfüllte.

Die Lyriker, zumeist in Rhetorik erfahrene Juristen und Notare, verstanden ihre Dichtung beinahe ausnahmslos als ein kompliziertes und gekünsteltes, aber dabei doch sehr feinsinniges Spiel mit gegebenen Formen und Inhalten. Die in zahllosen Variationen und Nuancen behandelte Liebesthematik gab also kaum Anlaß zur Darbietung eigener Erfahrungen oder zur Verarbeitung individueller Inspiration, sondern man hielt sich willig an vorliegende Muster und etablierte Konventionen. So wich man denn auch nicht von der eigenartigen Liebeskonzeption der Provenzalen ab, nach der der Liebende, häufig der Dichter selbst, in umständlicher und verklausulierter Manier die Liebe zu einer hochgestellten Frau, die er als seine Herrin und Beherrscherin seiner

Gefühle und seines Herzens ansah, besang, wobei er sich selbst als bedingungslos ergebener Vasall begriff. Die Liebe zu seiner engelhaft verklärten Angebeteten verstand er dementsprechend als Lehensdienst. Lyrik war also Frauenlob. Die Empfindungen und Regungen, Leid, Trauer, Schmerz, Enttäuschung, Freude und Hoffnung, wurden mit einer äußerst fein differenzierten psychologischen Penetration und dabei mit einer oft geradezu enigmatischen Verbalvirtuosität beschrieben, die allerdings nur selten lyrische »Wärme« oder harmonische Einfachheit aufkommen ließ, so daß vielmehr in vielen Gedichten Manierismus, Schablonendenken und schematischer Zwang transparent werden, durch die Unpersönlichkeit, Kälte und Starre, also eigentlich alyrische Elemente, in den Vordergrund geraten.

Es sind relativ viele Gedichte und viele Namen von Dichtern überliefert: Pier delle Vigne (auch Pier della Vigna genannt), Rinaldo d'Aquino, Odo und Guido delle Colonne, Giacomino Pugliese, Giacomo Mostacci, Ciacco dell' Anguillara, Arrigo Testa, Percivalle Doria und vor allem Giacomo da Lentini (gest. vor 1250), dem wohl die Rolle eines Spiritus rector zugekommen war: an ihn richteten sich die »*poeti siciliani*« in ihren Gedichten respektvoll und anerkennend, von ihm sind auch die ältesten und meisten lyrischen Arbeiten erhalten.

Die »Sizilianische Dichterschule« leistete verschiedene, nicht unbedeutende »Pioniertaten« für das Schrifttum Italiens: auf der Basis eines Dialekts überwand sie zum erstenmal teilweise den dialektalen Partikularismus des Landes. Man erweiterte und verfeinerte dabei auch die Ausdruckskraft des *Volgare*. Mit ihren Bemühungen um die Sprache legten diese Autoren gleichzeitig den Grundstein für eine italienische Lyrik, der sie mit Canzone<sup>27</sup> und Sonett<sup>28</sup> wichtige Formen verliehen und der sie neue Wege eröffneten. Sie begründeten also gewissermaßen eine italienische Lyriktradition, die wenig später durch die im *Canzoniere* zusammengefaßten Meisterwerke Petrarcas zu europäischer Größe geführt werden sollte. Aber überhaupt wurden der italienischen Literatur durch die postulierte Anpassung an strenge formale und stilistische Prinzipien Möglichkeiten des Wachstums und Zur-Kunst-Werdens gewiesen, da hierdurch generell literarisches Bewußtsein und kompositionelle Disziplin geweckt und herangebildet wurden. Auch wenn die literarischen Bemühungen der Dichter auf sizilianischem Boden selbst bald nach dem Tode Friedrichs II. und Manfreds erloschen, so brachten sie dennoch wertvolle Früchte hervor, nämlich Erkenntnisse und Erfahrungen, die in der Toskana von den Lyrikern des »*dolce stil novo*« aufgenommen, vertieft und qualitativ erhöht werden konnten.

## 2.3 Toskanische Dichtung

Mit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, als das Haus Anjou Süditalien und Sizilien beherrschte und als ein anderes politisches und kulturelles Klima die »sizilianische« Lyrikproduktion ebendort beendete, wurde die Toskana das Dichtungszentrum<sup>29</sup> Italiens. Die vor allem in Hinsicht auf die soziale Struktur gegebene Andersartigkeit der toskanischen Städte – neben Florenz sind hauptsächlich Arezzo, Lucca, Pistoia und Siena zu erwähnen – im Vergleich zueinander sowie zu den süditalienischen Verhältnissen erklärt die Mannigfaltigkeit und Gegensätzlichkeit ihrer Dichtung. In der Toskana gab es nämlich, sieht man einmal von der eigentlich überregionalen und noch gesondert zu behandelnden Lyrik des »*dolce stil novo*« ab, keine einheitliche oder gar normierte Lyrik, wie sie doch letzten Endes die der »*Scuola siciliana*« darstellte. Man kann allerdings, wenn auch nur mit großem Vorbehalt, drei in sich übrigens auch wieder sehr dynamische und widersprüchliche Strömungen oder Tendenzen ausmachen, denen, wohlgemerkt, meistens nur ein Teil des poetischen Œuvres eines Autors zugeordnet werden kann: eine von einer didaktisch-allegorischen, eine von einer politisch-sozialkritischen sowie schließlich eine von einer ironisch-burlesken Darstellungsgrundhaltung gekennzeichnete Dichtung.

Wie die »*poeti siciliani*« für ihre Liebeslyrik provenzalische Modelle in Anspruch nahmen, so rekurrierte man in der Toskana innerhalb der didaktisch-allegorischen Dichtung auf die von der mittelalterlichen Ästhetik und Rhetorik geprägten altfranzösischen Vorbilder, und zwar vor allem auf den berühmten »Rosenroman« (*Roman de la rose*<sup>30</sup>), der auch auf andere Literaturen in nicht unerheblicher Weise einwirkte. Diese symbolisch-allegorische Synthese mittelalterlicher Kultur wurde in einem Zyklus von 232 Sonetten mit dem Titel *Fiore* – Verfasser war ein nicht näher bekannter »Ser« Durante<sup>31</sup> – adaptiert und imitiert, und auch Brunetto Latini<sup>32</sup> (1220–95), der bedeutendste Mittler zwischen italienischer und französischer Kultur, hatte den Ehrgeiz gehabt, mit seinem nicht ganz 3000 Verse umfassenden und dennoch nicht vollendeten *Tesoretto* (in paarweise gereimten Septenaren verfaßt) eine ähnliche enzyklopädische Gesamtschau der damaligen Welt und Wissenschaft vorzulegen. Seine allegorische Wanderung durch das Reich der Erkenntnis ist übrigens der größten italienischen Dichtung dieser Art, Dantes *Divina Commedia*, wenn nicht qualitativ, so doch prinzipiell sehr verwandt. Ein drittes Werk, die gegen Ende des Duecento entstandene, anonyme, aus 309 Stanzas

bestehende *Intelligenza*<sup>33</sup> (in »nona rima« = Strophen aus 9 gereimten Versen verfaßt), steht ebenso wie die beiden anderen italienischen Nachdichtungen dem altfranzösischen Prototyp in mancher Hinsicht nach, aber dennoch sind diese Arbeiten für die Entwicklung der italienischen Sprache, vor allem der lyrischen Sprache, ohne Zweifel von Bedeutung gewesen, wurde doch in ihnen eine ganz neue, recht komplexe, weil eben abstrakte Begriffs- und Ideenwelt vorgeführt, die später sogar noch für die geistige und sprachliche Formation keines geringeren als Dante von Nutzen gewesen sein dürfte.

Im Bereich der politischen oder sozialkritischen Lyrik kommt Guittone del Viva d'Arezzo<sup>34</sup> (um 1235–um 1294) eine besondere Position zu. Allerdings wandte er sich in seinen Canzonen und Sonetten auch ganz anderen Themenkreisen oder Dichtungsweisen zu, so z. B. – wie übrigens auch seine Zeitgenossen Chiaro Davanzati, Bonagiunta da Lucca und Rustico di Filippo<sup>35</sup> – der sizilianischen Manier, aber als besondere Leistungen ragen doch jene Gedichte heraus, die die Dekadenz seiner Vaterstadt Arezzo, das Unglück von Florenz nach der Schlacht bei Montaperti<sup>36</sup> (1260), politische Mißstände oder moralischen Zerfall beklagen. Alles in allem bieten Guittones sentimentale, psychologische, philosophische, religiöse, ethische oder politische Aspekte behandelnde Arbeiten ein buntes Bild von bereits vorhandenen lyrischen Möglichkeiten, vor allem aber enthüllen sie eine besondere Persönlichkeitsstruktur sowie echte menschliche Regungen und Empfindungen, also lyrische Elemente, die man in der »*Scuola siciliana*« und in der didaktisch-allegorischen Dichtung kaum antrifft. Guittone vermochte sich als einer der ersten Lyriker des Duecento von Imitationsschemata zu lösen und in thematischer und inspiratorischer Hinsicht eigene Wege zu gehen. Wenn auch der große Dante später seine sprachlichen und stilistischen Erneuerungs- oder besser gesagt: Belebungsversuche tadelte – Guittone hatte übrigens eine Schwäche für das »dunkle« Dichten<sup>37</sup> im Stile der Provenzalen, und er belastete somit seine Sprache mit dialektalen, provenzalischen, französischen und lateinischen Elementen –, so ist ihm doch nicht die Bedeutung eines Schrittmachers abzusprechen.

Nimmt man zu Guittone d'Arezzos in jeder Hinsicht reichhaltiger Lyriksammlung hinzu: die burleske<sup>38</sup>, oft zynische oder ironische, aber doch lebendige und angenehm persönlich gefärbte Sonettdichtung des Sienesen Cecco Angiolieri<sup>39</sup> (1260–1312/13), welche bereits den sprühenden Geist des *Decameron* von Boccaccio erkennen läßt, sowie die geistreich-scherzhaften, und zwar ebenfalls burlesken Sonette des Florentiners Rustico di Filippo<sup>40</sup> (um 1230–Ende 13. Jh.), in denen

z. T. amüsante, an beste Äußerungen auf dem Gebiet der Charakter- und Sittensatire erinnernde Porträts entworfen werden, so kann man die die italienische Literatur einleitende Lyrik des Duecento bereits als eine beachtlich ausdrucksfähige, nuancierte und themenreiche Dichtung bezeichnen, von der selbst diejenigen Dichter profitierten, die diesem Neuen etwas Neues an die Seite stellen wollten, nämlich die »Stilnovisten«, die mit ihrer in der Tat reiferen Dichtungsarbeit indirekt bewiesen, in welcher rascher Evolution sich die italienische Literatur nach ihrer »kulturellen Verspätung« bereits befand.

## 2.4 Die Lyrik des »*dolce stil novo*«<sup>41</sup>

Nach der »*Scuola siciliana*« entstand in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts eine neue »Dichterschule« mit den sogenannten »Stilnovisten«, einer Gruppe von Lyrikern, die einen »*dolce stil novo*« (lieblichen neuen Stil) schrieben, wie Dante ihn später an einer berühmten Stelle der *Divina Commedia*<sup>42</sup> (*Purg.* XXIV, 49ff.) nannte. Wie bei vielen kulturellen Novitäten ging auch der Antrieb zu dieser sehr gebildeten, ja elitären und kultischen Gruppenlyrik von der Universitätsstadt Bologna, und zwar von Guido Guinizelli (um 1240–74), einem Schüler des Guittone d'Arezzo, aus; in der Toskana, vor allem in Florenz, erregte sie sehr bald Interesse und fand in Guido Cavalcanti<sup>43</sup> (um 1255–1300) sowie in dem jungen Dante Alighieri (1265–1321) ihre bedeutendsten Nachahmer und Anhänger<sup>44</sup>. Die »neue«, häufig in Korrespondenzform<sup>45</sup> redigierte, etwa zwischen 1270 und 1310 entstandene Dichtung, deren Nachwirkungen bis in die Renaissance reichen, stellt wohl einen gewissen Umbruch, jedoch keinen eigentlichen Bruch mit der vorausgegangenen, also hauptsächlich der sizilianischen Lyrik dar, wurde doch in beiden Fällen fast ausschließlich das Liebesthema behandelt und läßt sich doch in beiden Dichtungskonzeptionen provenzalisches und sizilianisches Gedankengut als Grundstruktur herauskristallisieren! Neu ist die Hinzunahme und gegenseitige Durchdringung von Elementen aus Platon, Plotin, Ovid, der Scholastik und der Mystik sowie die geistige und poetische Behandlung des Stoffes. Hauptanliegen dieser übrigens von den Vorstellungen des höfischen Feudalwesens losgelösten Lyrik ist auch das Frauenlob und Hauptthema ist wohl auch die Liebe, aber nicht die allgemein und abstrakt dargestellte Liebe, wie sie aus den Werken der »*poeti siciliani*« hervortritt, sondern verstanden als ein seelischer Reife- und Veredelungsprozeß, als geistige Erhebung und

Hinwendung zu höchster Tugend. Frauenlob wurde also, da man die Frau (*donna*) als Symbol für vollendete Tugend begriff, zu einer betont ethischen, beinahe schon sakralen Aufgabe. Durch die von jeglicher Erotik gelöste, edle und geläuterte Liebe (*amor gentile*) glaubte der Dichter zu seelischer Reinheit und geistiger Erfüllung zu gelangen. Edelmut (*gentilezza*) wurde zu einem neuen Lebensprinzip und gleichzeitig zu einem neuen Dichtungsinhalt, dessen hoher ethischer Stand die italienische Dichtung natürlich allgemein zu einem hohen geistigen Niveau führte. Die vorwiegend in Elfsilbern verfaßten Sonette, Canzonen und Balladen (*Ballata*<sup>46</sup>) der Stilnovisten, denen übrigens weniger eine »Erneuerung« als eine »Verjüngung« der Dichtung und des Menschen durch die Dichtung – das nämlich steckt in dem Begriff »*novo*« – am Herzen lag, spiegeln also hoch vergeistigte und intellektuelle literarische Bemühungen wider, wie man sie innerhalb der Romania vorher nur bei den Provenzalen antrifft.

Mit dem ungemein gebildeten und anspruchsvollen Inhalt ihrer Lyrik, der in der berühmten Canzone »*Al cor gentil rempaira sempre Amore*«<sup>47</sup> von Guido Guinizelli in der Form eines programmatischen Lehrgedichtes skizziert worden ist, verbanden die im »*dolce stil novo*« Dichtenden eine disziplinierte, schöne, elegante und wohltonende Stilkunst, die mit dazu beitrug, daß die »neue« und »junge« tatsächlich auch eine »bessere« Lyrik wurde. »Edler« und vergeistigter Inhalt ging nun – zumindest in den besten Werken – konform mit einem ausgefeilten, metaphernreichen und kunstvollen, dabei aber auch natürlichen und persönlichen Stil, der nicht mehr von rhetorischen Prinzipien beherrscht, sondern von ihm sinnvoll gestützt wurde. Aber »der *Dolce Stil Novo* unterscheidet sich nicht von dem älteren, weil er spontaner oder aufrichtiger ist . . . Der neue Stil ist deswegen neu, weil er die äußerliche Betrachtung eines als untertänige Beziehung stilisierten Liebesverhältnisses durch eine innere, philosophisch durchdachte Auffassung ablöst; demnach weiß er als schulbildende Richtung mehr von den theoretischen Grundlagen und von der Entsprechung von Inhalt und Form«<sup>48</sup>. Dieses Wissen um die Entsprechung von Inhalt und Form war es dann auch, das die italienische Literatur wenig später zu europäischer Bedeutung führte. Aber bereits zur eigenen Zeit hatte die Liebeslyrik dieser kleinen Elite bewirkt, »daß von nun an bis zu Petrarca die Poesie, neben der Malerei, die edelste Kunst in der Toskana wurde«<sup>49</sup>.